

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1921 Nr. 270

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 214

Bezugspreis: 3/4 Mark und auswärts 4/4 Mark monatlich 10/4, 1/4 Mark vierteljährlich 2/4, 3/4 Mark halbjährlich 4/4, 1/2 Mark jährlich 8/4. Durch die Post bezogen jährlich postal. 10/4. Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7081, abends von 7 Uhr an Redaktion 5000 und 5101. — Postfachkonto: Leipzig 20512.

Morgen-Ausgabe

Freitag, 17. Juni

Anzeigenpreis:

Die Sperr. 30 mm breit 200-300 Zeilen 2/4. Die Sperr. 50 mm breit 200-300 Zeilen 3/4. Adressen nach Carl, Carlstr. 100, Halle-Saale. Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 80. Fernruf 211 Kurflur Nr. 6280 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag v. O. Thiele, Halle-Saale

Nathenaus Erklärungen

Die Aufgaben des Reparationsausschusses im Reichswirtschaftsrat

v. Berlin, 16. Juni.

Der Reichsminister für Wiederaufbau, Dr. Nathenau, gab im Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrates folgende Erklärung ab:

Zunächst habe ich die Ehre, Ihrem Vorstehen und Ihnen zu danken für die Erklärung, die Ihnen abgegeben worden ist, daß Sie, vorbehaltlich aller Vorbehalte, die Wählig haben, in sachlicher Mitarbeit die Regierung bei ihren Aufgaben zu unterstützen, die die Reparation ihr auferlegt.

Das Heimatrecht, das ich bei Ihnen genieße, gibt mir das Recht, Sie um die Erlaubnis zu bitten, Ihnen

die Grundzüge der Aufgaben

darzulegen, die sich an den Wiederaufbau Frankreichs knüpfen. Sie wissen, daß eine Reihe von Aufträgen schonen. Es handelt sich zunächst um eine Anzahl von Folgeschäden, die ursprünglich auf 20 000 beziffert war und die möglicherweise auch auf diese Höhe kommt. Im Augenblick ist die Zahl der Häuser, die in Reparatur sind, kleiner. Es wird sich zurzeit etwa um 5000 handeln. Eine französische Kommission reist in Deutschland umher, um die Probleme zu besichtigen. Es ist möglich, daß ein Auftrag demnächst erteilt wird. Die Preisdifferenzen zwischen den beiden Ländern sind als ein Vorantritt zu bezeichnen. Es wird sich um eine Größenordnung von höchstens 10 oder 12 Millionen Goldmark handeln, somit um einen Umfang, der dem industriellen Unternehmungen gewöhnlich heute nicht entsprechen würde, einen Auftrag also, der für die gesamte deutsche Volkswirtschaft nur eine kleine Bedeutung hat. Wenn es sich lediglich um diese Reparationsarbeiten handelt, so wäre es um das Reparationsproblem schon bestellt. Unsere Hoffnung muß sein, die Aufgabe auf eine erheblich größere Basis zu stellen. Die Grundzüge, von denen wir auszugehen haben, wenn wir das Reparationsproblem betrachten, sind in erster Linie durch die Frage gegeben, in möglichst weitem Umfange die uns auferlegten Gold- bzw. Devisenleistungen in Sachleistungen zu vermindern.

Dies begegnet die erste Schwierigkeit. Die Leistungen sind hauptsächlich für Frankreich bestimmt. Sie wissen, daß sich Frankreichs Anteil an den Reparationsforderungen der Alliierten nur auf 20 Prozent beläuft. d. h., wenn wir für die ersten Jahre den Umfang unserer Leistungen auf etwa 3/4 Milliarden festsetzen, daß ein Ausmaß von etwa 1/2 Milliarden auf Frankreich entfällt. Dieses Ausmaß, bietet also die obere Grenze dessen, was Frankreich ohne besondere Finanzanstrengungen in einem Jahre maximal an deutschen Lieferungen aufnehmen könnte unter der Voraussetzung, daß Frankreich bereit wäre, sein Gesamtfordernis in Sach- oder Arbeitsleistungen zu empfangen. Das wird aber Frankreich kaum zugunsten sein, denn Frankreich hat einen erheblichen Bedarf an Gold bzw. Devisen. So entsteht die erste Frage, wie es möglich ist, den

— wenn ich mich so ausdrücken darf — Mangel, der an Materialbedürfnissen über Frankreich hereinbricht, wenn die Reparation in drei oder vier Jahren beendet sein soll, wie es möglich ist, diese geringe Menge so zu kanalisieren, daß sie nicht die Jahrekaufkraftfähigkeit Frankreichs an Reparationsleistungen erheblich übersteigt. Das wird zu Finanzproblemen führen, die eines besonderen Studiums bedürfen.

Die zweite Aufgabe

besteht in der im Moment selbst vorliegenden Erlegung des Jahres von 20 Prozent durch eine andere Vereinbarung. Dies- und jenseits der Grenze liegt die Erkenntnis durch, daß dieser Anreiz kein geändertes Maßstab ist. Zunächst entwirft er die Bundes, die im französischen Reich sind. Ferner entwirft er den deutschen Reich. Eine Gefahr wird auch dadurch ent- fesselt, daß mögliche deutsche Reparationen diesem notwendigen und kaum zu übersehenden Problem gegenüber wechselnde

Stellungen einnehmen, entweder trotz des Anderes die Ausfuhrpolitik fördern, oder wegen des Anderes versuchen, Deutschland auf Einmischung einzustellen. Mit der Frage des Anreiz hängt eng zusammen das Problem der Goldleistung oder, das Effektivgold ja nicht vorhanden ist, der Devisenleistung in diesem getauigten Ausmaß. Es ist nötig, daß das halbjährliche Devisenkaufen aufhört. Auch wenn diese Devisenmenge aufgebracht werden könnte, wird die Folge eine vollständige Zerrüttung des internationalen Geldmarktes sein. Heber diesen Fragenganzes werden also Verhandlungen getroffen werden müssen. Die Preisfrage bei den Sachleistungen wird eine große, weil die größte Rolle spielen. Es ist fast unmöglich, durch Anbieten von Gegen- offeren den gestiegenen Preis zu finden.

Es muß also ein Nachschlag gefunden werden, der Preisfestsetzungen in größerer Weise ermöglicht und gewährleistet, daß die französische Industrie sich nicht beeinträchtigen kann, daß Deutschlands Leistungen erheblich teurer sind, als sie in Frankreich sein würden. Neben der Preisfrage steht die Finanzierungsfrage. Man kann nicht erwarten, daß Frankreich in einem Jahre gänzlich auf Devisenempfang verzichtet oder ins Debet kommt, falls ohne vorherige Vereinbarung mehr geliefert wird, als in dem betreffenden Jahre Zahlungsansprüche gestellt werden. Die Preisfestsetzungen werden verhältnismäßig zurücktreten. Es wird kaum möglich sein, Bundeserte von Arbeitern nach Frankreich zu entsenden. Von den Arbeitern, die hauptsächlich für deutsche Arbeiter in Betracht kämen, ist viel bereits gesprochen. Bei dem Wiederaufbau wird hauptsächlich Einzelarbeit großen Umfangs zu leisten sein, bei der es schwer sein wird, Tausende von deutschen Arbeitern in französischen Städten unterzubringen. Demnach besteht der Wunsch, die Wählig der Gewerkschaften soweit als möglich zu demobilisieren, bevor hier aber volle Klarheit über die Grundzüge herrscht, ist nicht zu erwarten, daß große Arbeitseinheiten nach Frankreich geschickt werden.

Die Zusammenkunft mit Loucheur

Während der Beratungen in Wiesbaden hebt der Minister hervor, daß die öffentliche Meinung in Frankreich und einem Teil des übrigen Auslandes doch noch geteilt sei. Eine Reihe von Wägern, von wirtschaftlichen und politischen Kreisen hält den Weg des Diktats, des politischen Diktats immer noch für den richtigen. Es war deshalb eine erhebliche und fruchtbringende Zeit des französischen Ministers der befreiten Gebiete, daß er sich entgegen, nach Wiesbaden zu gehen und persönliche Verhandlungen zu führen, eine Zeit, die in Frankreich nicht widerspruchslos gelassen ist. Der Minister erklärt, daß er aus diesem Grunde dem französischen Minister in jeder Beziehung den Wert der Devisenleistung gegenüber gelassen habe. Bei den Verhandlungen sind auf beiden Seiten mit voller Klarheit die Schwierigkeiten anerkannt worden, die aus dem Beginn des Besatzes. Die Verhandlungen befristeten sich an beiden Tagen mit den fraglichen allgemeinen Problemen. Der Minister betonte, er habe die volle Sympathie empfunden, die der Herr Loucheur die Interessen seines Landes betrat. Was die deutsche Seite des Problems anbelangt, so wird es sich um die Schaffung eines Organismus handeln, der in großer Umfange in der Lage ist, Aufträge von Frankreich entgegenzunehmen und sie der Verarbeitung auf deutscher Erde zuzuführen. Ferner wird den berechtigten Ansprüchen gemäß, die einerseits von den verschiedenen Bundesländern, andererseits von den verschiedenen Berufsständen gestellt werden. Wählig der Form der Organisation bemerkt der Minister, daß er jeder eine Summe noch eine Zeit haben sollte.

Der Minister betonte schließlich, daß die Aufgabe des Wiederaufbaus noch nicht gelöst sei. Man könne nicht einseitig Frankreich anfordern, ohne daß Frankreich es wolle und ohne daß es den ihm gemachten Vorschlägen zustimme. Er hoffe aber, daß diese Bewegung, die die erste im engsten Kreise zwischen verantwortlichen Staatsleuten beider Länder seit Beginn des Krieges gewesen ist, zur Fortleitung der Verhandlungen und zur Auffindung einer Lösung auf beiden Seiten führen wird, und können die Seiten des Alltags mit Durchführung eines der beiden bedauerlich tragbar gemacht werden, daß sie in Sach- und Arbeitsleistungen umgewandelt werden, so liegt nicht mehr allein eine Wirtschaftsfrage, sondern der Konstruktionswirtschaft, der Geschäftswirtschaft vor, sondern zum ersten Male eine Aufgabe einer großen Nationalwirtschaft.

Der Minister betonte schließlich, daß die Aufgabe des Wiederaufbaus noch nicht gelöst sei. Man könne nicht einseitig Frankreich anfordern, ohne daß Frankreich es wolle und ohne daß es den ihm gemachten Vorschlägen zustimme. Er hoffe aber, daß diese Bewegung, die die erste im engsten Kreise zwischen verantwortlichen Staatsleuten beider Länder seit Beginn des Krieges gewesen ist, zur Fortleitung der Verhandlungen und zur Auffindung einer Lösung auf beiden Seiten führen wird, und können die Seiten des Alltags mit Durchführung eines der beiden bedauerlich tragbar gemacht werden, daß sie in Sach- und Arbeitsleistungen umgewandelt werden, so liegt nicht mehr allein eine Wirtschaftsfrage, sondern der Konstruktionswirtschaft, der Geschäftswirtschaft vor, sondern zum ersten Male eine Aufgabe einer großen Nationalwirtschaft.

Der Minister betonte schließlich, daß die Aufgabe des Wiederaufbaus noch nicht gelöst sei. Man könne nicht einseitig Frankreich anfordern, ohne daß Frankreich es wolle und ohne daß es den ihm gemachten Vorschlägen zustimme. Er hoffe aber, daß diese Bewegung, die die erste im engsten Kreise zwischen verantwortlichen Staatsleuten beider Länder seit Beginn des Krieges gewesen ist, zur Fortleitung der Verhandlungen und zur Auffindung einer Lösung auf beiden Seiten führen wird, und können die Seiten des Alltags mit Durchführung eines der beiden bedauerlich tragbar gemacht werden, daß sie in Sach- und Arbeitsleistungen umgewandelt werden, so liegt nicht mehr allein eine Wirtschaftsfrage, sondern der Konstruktionswirtschaft, der Geschäftswirtschaft vor, sondern zum ersten Male eine Aufgabe einer großen Nationalwirtschaft.

Der Minister betonte schließlich, daß die Aufgabe des Wiederaufbaus noch nicht gelöst sei. Man könne nicht einseitig Frankreich anfordern, ohne daß Frankreich es wolle und ohne daß es den ihm gemachten Vorschlägen zustimme. Er hoffe aber, daß diese Bewegung, die die erste im engsten Kreise zwischen verantwortlichen Staatsleuten beider Länder seit Beginn des Krieges gewesen ist, zur Fortleitung der Verhandlungen und zur Auffindung einer Lösung auf beiden Seiten führen wird, und können die Seiten des Alltags mit Durchführung eines der beiden bedauerlich tragbar gemacht werden, daß sie in Sach- und Arbeitsleistungen umgewandelt werden, so liegt nicht mehr allein eine Wirtschaftsfrage, sondern der Konstruktionswirtschaft, der Geschäftswirtschaft vor, sondern zum ersten Male eine Aufgabe einer großen Nationalwirtschaft.

Der Minister betonte schließlich, daß die Aufgabe des Wiederaufbaus noch nicht gelöst sei. Man könne nicht einseitig Frankreich anfordern, ohne daß Frankreich es wolle und ohne daß es den ihm gemachten Vorschlägen zustimme. Er hoffe aber, daß diese Bewegung, die die erste im engsten Kreise zwischen verantwortlichen Staatsleuten beider Länder seit Beginn des Krieges gewesen ist, zur Fortleitung der Verhandlungen und zur Auffindung einer Lösung auf beiden Seiten führen wird, und können die Seiten des Alltags mit Durchführung eines der beiden bedauerlich tragbar gemacht werden, daß sie in Sach- und Arbeitsleistungen umgewandelt werden, so liegt nicht mehr allein eine Wirtschaftsfrage, sondern der Konstruktionswirtschaft, der Geschäftswirtschaft vor, sondern zum ersten Male eine Aufgabe einer großen Nationalwirtschaft.

Der Minister betonte schließlich, daß die Aufgabe des Wiederaufbaus noch nicht gelöst sei. Man könne nicht einseitig Frankreich anfordern, ohne daß Frankreich es wolle und ohne daß es den ihm gemachten Vorschlägen zustimme. Er hoffe aber, daß diese Bewegung, die die erste im engsten Kreise zwischen verantwortlichen Staatsleuten beider Länder seit Beginn des Krieges gewesen ist, zur Fortleitung der Verhandlungen und zur Auffindung einer Lösung auf beiden Seiten führen wird, und können die Seiten des Alltags mit Durchführung eines der beiden bedauerlich tragbar gemacht werden, daß sie in Sach- und Arbeitsleistungen umgewandelt werden, so liegt nicht mehr allein eine Wirtschaftsfrage, sondern der Konstruktionswirtschaft, der Geschäftswirtschaft vor, sondern zum ersten Male eine Aufgabe einer großen Nationalwirtschaft.

Der Minister betonte schließlich, daß die Aufgabe des Wiederaufbaus noch nicht gelöst sei. Man könne nicht einseitig Frankreich anfordern, ohne daß Frankreich es wolle und ohne daß es den ihm gemachten Vorschlägen zustimme. Er hoffe aber, daß diese Bewegung, die die erste im engsten Kreise zwischen verantwortlichen Staatsleuten beider Länder seit Beginn des Krieges gewesen ist, zur Fortleitung der Verhandlungen und zur Auffindung einer Lösung auf beiden Seiten führen wird, und können die Seiten des Alltags mit Durchführung eines der beiden bedauerlich tragbar gemacht werden, daß sie in Sach- und Arbeitsleistungen umgewandelt werden, so liegt nicht mehr allein eine Wirtschaftsfrage, sondern der Konstruktionswirtschaft, der Geschäftswirtschaft vor, sondern zum ersten Male eine Aufgabe einer großen Nationalwirtschaft.

Der Minister betonte schließlich, daß die Aufgabe des Wiederaufbaus noch nicht gelöst sei. Man könne nicht einseitig Frankreich anfordern, ohne daß Frankreich es wolle und ohne daß es den ihm gemachten Vorschlägen zustimme. Er hoffe aber, daß diese Bewegung, die die erste im engsten Kreise zwischen verantwortlichen Staatsleuten beider Länder seit Beginn des Krieges gewesen ist, zur Fortleitung der Verhandlungen und zur Auffindung einer Lösung auf beiden Seiten führen wird, und können die Seiten des Alltags mit Durchführung eines der beiden bedauerlich tragbar gemacht werden, daß sie in Sach- und Arbeitsleistungen umgewandelt werden, so liegt nicht mehr allein eine Wirtschaftsfrage, sondern der Konstruktionswirtschaft, der Geschäftswirtschaft vor, sondern zum ersten Male eine Aufgabe einer großen Nationalwirtschaft.

Der Minister betonte schließlich, daß die Aufgabe des Wiederaufbaus noch nicht gelöst sei. Man könne nicht einseitig Frankreich anfordern, ohne daß Frankreich es wolle und ohne daß es den ihm gemachten Vorschlägen zustimme. Er hoffe aber, daß diese Bewegung, die die erste im engsten Kreise zwischen verantwortlichen Staatsleuten beider Länder seit Beginn des Krieges gewesen ist, zur Fortleitung der Verhandlungen und zur Auffindung einer Lösung auf beiden Seiten führen wird, und können die Seiten des Alltags mit Durchführung eines der beiden bedauerlich tragbar gemacht werden, daß sie in Sach- und Arbeitsleistungen umgewandelt werden, so liegt nicht mehr allein eine Wirtschaftsfrage, sondern der Konstruktionswirtschaft, der Geschäftswirtschaft vor, sondern zum ersten Male eine Aufgabe einer großen Nationalwirtschaft.

Der Minister betonte schließlich, daß die Aufgabe des Wiederaufbaus noch nicht gelöst sei. Man könne nicht einseitig Frankreich anfordern, ohne daß Frankreich es wolle und ohne daß es den ihm gemachten Vorschlägen zustimme. Er hoffe aber, daß diese Bewegung, die die erste im engsten Kreise zwischen verantwortlichen Staatsleuten beider Länder seit Beginn des Krieges gewesen ist, zur Fortleitung der Verhandlungen und zur Auffindung einer Lösung auf beiden Seiten führen wird, und können die Seiten des Alltags mit Durchführung eines der beiden bedauerlich tragbar gemacht werden, daß sie in Sach- und Arbeitsleistungen umgewandelt werden, so liegt nicht mehr allein eine Wirtschaftsfrage, sondern der Konstruktionswirtschaft, der Geschäftswirtschaft vor, sondern zum ersten Male eine Aufgabe einer großen Nationalwirtschaft.

Der Minister betonte schließlich, daß die Aufgabe des Wiederaufbaus noch nicht gelöst sei. Man könne nicht einseitig Frankreich anfordern, ohne daß Frankreich es wolle und ohne daß es den ihm gemachten Vorschlägen zustimme. Er hoffe aber, daß diese Bewegung, die die erste im engsten Kreise zwischen verantwortlichen Staatsleuten beider Länder seit Beginn des Krieges gewesen ist, zur Fortleitung der Verhandlungen und zur Auffindung einer Lösung auf beiden Seiten führen wird, und können die Seiten des Alltags mit Durchführung eines der beiden bedauerlich tragbar gemacht werden, daß sie in Sach- und Arbeitsleistungen umgewandelt werden, so liegt nicht mehr allein eine Wirtschaftsfrage, sondern der Konstruktionswirtschaft, der Geschäftswirtschaft vor, sondern zum ersten Male eine Aufgabe einer großen Nationalwirtschaft.

Der Minister betonte schließlich, daß die Aufgabe des Wiederaufbaus noch nicht gelöst sei. Man könne nicht einseitig Frankreich anfordern, ohne daß Frankreich es wolle und ohne daß es den ihm gemachten Vorschlägen zustimme. Er hoffe aber, daß diese Bewegung, die die erste im engsten Kreise zwischen verantwortlichen Staatsleuten beider Länder seit Beginn des Krieges gewesen ist, zur Fortleitung der Verhandlungen und zur Auffindung einer Lösung auf beiden Seiten führen wird, und können die Seiten des Alltags mit Durchführung eines der beiden bedauerlich tragbar gemacht werden, daß sie in Sach- und Arbeitsleistungen umgewandelt werden, so liegt nicht mehr allein eine Wirtschaftsfrage, sondern der Konstruktionswirtschaft, der Geschäftswirtschaft vor, sondern zum ersten Male eine Aufgabe einer großen Nationalwirtschaft.

Der Minister betonte schließlich, daß die Aufgabe des Wiederaufbaus noch nicht gelöst sei. Man könne nicht einseitig Frankreich anfordern, ohne daß Frankreich es wolle und ohne daß es den ihm gemachten Vorschlägen zustimme. Er hoffe aber, daß diese Bewegung, die die erste im engsten Kreise zwischen verantwortlichen Staatsleuten beider Länder seit Beginn des Krieges gewesen ist, zur Fortleitung der Verhandlungen und zur Auffindung einer Lösung auf beiden Seiten führen wird, und können die Seiten des Alltags mit Durchführung eines der beiden bedauerlich tragbar gemacht werden, daß sie in Sach- und Arbeitsleistungen umgewandelt werden, so liegt nicht mehr allein eine Wirtschaftsfrage, sondern der Konstruktionswirtschaft, der Geschäftswirtschaft vor, sondern zum ersten Male eine Aufgabe einer großen Nationalwirtschaft.

Der Minister betonte schließlich, daß die Aufgabe des Wiederaufbaus noch nicht gelöst sei. Man könne nicht einseitig Frankreich anfordern, ohne daß Frankreich es wolle und ohne daß es den ihm gemachten Vorschlägen zustimme. Er hoffe aber, daß diese Bewegung, die die erste im engsten Kreise zwischen verantwortlichen Staatsleuten beider Länder seit Beginn des Krieges gewesen ist, zur Fortleitung der Verhandlungen und zur Auffindung einer Lösung auf beiden Seiten führen wird, und können die Seiten des Alltags mit Durchführung eines der beiden bedauerlich tragbar gemacht werden, daß sie in Sach- und Arbeitsleistungen umgewandelt werden, so liegt nicht mehr allein eine Wirtschaftsfrage, sondern der Konstruktionswirtschaft, der Geschäftswirtschaft vor, sondern zum ersten Male eine Aufgabe einer großen Nationalwirtschaft.

Der Minister betonte schließlich, daß die Aufgabe des Wiederaufbaus noch nicht gelöst sei. Man könne nicht einseitig Frankreich anfordern, ohne daß Frankreich es wolle und ohne daß es den ihm gemachten Vorschlägen zustimme. Er hoffe aber, daß diese Bewegung, die die erste im engsten Kreise zwischen verantwortlichen Staatsleuten beider Länder seit Beginn des Krieges gewesen ist, zur Fortleitung der Verhandlungen und zur Auffindung einer Lösung auf beiden Seiten führen wird, und können die Seiten des Alltags mit Durchführung eines der beiden bedauerlich tragbar gemacht werden, daß sie in Sach- und Arbeitsleistungen umgewandelt werden, so liegt nicht mehr allein eine Wirtschaftsfrage, sondern der Konstruktionswirtschaft, der Geschäftswirtschaft vor, sondern zum ersten Male eine Aufgabe einer großen Nationalwirtschaft.

Seite, die gegen die Staatsautorität getrieben wird. Sie erwartet und vertraut darauf, daß das Ziel einer Erhebung der staatlichen Ordnung von der Regierung sehr mit fester Führung nachdrücklich verfolgt wird und ruft das bayerische Volk auf, die Unterstützung hierbei mit allen Kräften zu unterstützen.

Zwangswirtschaft und Umlageverfahren

Von T. J. in, Mitglied des Reichstages.

Jeder biedere aufrichtige Deutsche betrachtet die Zwangswirtschaft als eine deutsche Mißgeburt des Weltkrieges und kann ihre lange Vorkeschichte und die verkehrten Verläufe ihrer Abwicklung auf verschiedenen Wirtschaftskreisen nur auf innigste bedauern. Denn diese Art Wirtschaft ist nicht zu entbehren. Dieses Entwicklungsstadium ist längst vorbei. Man möchte annehmen, die Herren Reichstagsabgeordneten werden das in der Mehrheit auf schon längst eingeleitet haben; aber vergebens. Der Satz gegen die Zwangswirtschaft und die geheimnisvollen hohen Gewinne, die ihrer Ansicht nach die Landwirtschaft erzielt, läßt sie dieses nicht einsehen und die einfache Logik nicht verstehen, daß der Landwirtschaft wie der landwirtschaftliche Arbeiter mit demselben Recht wie der Abgeordnete auf Dänen wie auch der Gewerkschaftsleiter auf das Gehalt Anspruch erheben kann auf die landwirtschaftliche Produktion. Für diese ist das tägliche Brot das Geld, für jene die Produkte. Wenn erst einmal diese Erkenntnis sich durchgesetzt hat, dann haben wahrhaftig diese entsetzlichen Prinzipienreiter nichts zu lachen. Besser wäre es für sie, sich den kommenden Verhältnissen beizugeben anzupassen. Diese Wirtschaftsweise, die den normalen Lauf der Natur in anormale Wege und jeden Vorteil auf unnormaler Weise abweget, ihn seine Höhe für ein bißchen „hässlich“ achten und sie auf Schritt und Tritt anführen läßt, die Volksernährung sabotiert, weil ein großer Teil der Landwirtschaft gezwungen ist, solches Getreide anzubauen, was auf seinem Grund und Boden weniger Ertrag bringt, um sich vor Strafen für Verflechtung des Brotgetreides zu hüten, der Bodenenergiegenug etwas ganz Unnatürliches summiert: Diese Wirtschaftsweise, daß, das sage und schreibe ich, ihre Vertreter im deutschen Reichstage im Jahre des Herrn 1921 in ganz gewaltiger Menge, daß man fürchten muß, sie wird in Deutschland das Reichspatent erhalten. Oder laß diese Herren Abgeordneten, daß der gesunde Menschenverstand schon ganz aus dem Volk gewichen ist, daß es das traurige Spiel nicht sehen sollte, wie mit dem Schwert und Blut des arbeitenden Volkes herumgeballt wird? Um die Zwangswirtschaft in diesen anormalen Bahnen zu erhalten, müssen aus dem Schwert des arbeitenden Volkes Millionen und Abermillionen aufgebracht werden für die faulen, arbeitssüchtigen Elemente, die auf diese Art als unmitte Greiser an der Staatskasse haufen. Wählt und wählt denn das Volk seine Abgeordneten dazu nach Berlin, daß sie den Volkswillen entstellen, um einigen gewissenlosen Schreibern gerecht zu werden, die dabei nur ihre Parteigrundzüge wahren? Der Klein- gewerbetreibende, der Bäcker wie der Müller, der Arbeiter wie der Beamte, alles schreit nach Aufhebung der Zwangswirtschaft. Man müsse glauben, daß die Abgeordneten die Sprache des Volkes denigstens einmauchen verstehen, es ist aber leider nicht der Fall. Sie verstehen besser die Sprache der Schieber, auch der staatlich defizienten, besser, die die Konturreiz im Gewerbe fürchten, wo die Fleißigen auf Grund ihrer Strebsamkeit hochkommen können. Sie be- zogen die Geschäftliche derer, die da fürchten, das Ver- legungsmaterial der Volksklassen gegeninander zu ver- loren, weil die freie Wirtschaft den Frieden unter das Volk bringen wird, und sie dann keinen Grund und kein Recht mehr haben würden, die Schwelgerei des Volkes zu beschmücken. Wenn der Reichstag sich diesmal nicht fähig zeigt, sich aus diesem Trübsal der volksverhetzenden Kräfte herauszuwinden, dann hat er sein Vertrauen verlohren und ist der Rotenagrär seiner eigenen Autorität geworden. Die bürgerlichen Wähler werden dadurch wohlmißde gemacht und werden mit Recht fragen, was nützt uns das Wählen, wenn unter Abgeordneten sich nicht mit aller Energie für die Wünsche des Volkes einsetzen wollen. Das merke dir, du gelangte bürgerliche Vertretung, wenn du überhaupt auf Zutritt von den Arbeitermassen rechnen willst, denn der Lauf gegen die freie Wirtschaft existiert nur in den Händen der Vertreter, aber nicht der Volksmassen.

Bolschewismus unter den Polenbanden

× Brest, 16. Juni.

Zeit Montag herrschen im Kreise der Bolschewisten die Ruhe. In der nächsten Nähe des Hauptquartiers der Armee hat sich eine Kiste Bombe gelüftet. Der Abteilungscommandant Korotkiy wurde abgetötet. Die bolschewistischen Insurgentenabteilungen verlangen von den Industrievermalungen und der Kaufmannschaft hohe Summen und erpressen Beträge bis zu 200 000 R. im Einzelfalle. Auf mehreren Straßen im Zentralindustrialrevier steht heute die rote Fahne. Einzelne Industrieabteilungen wurden unter die Diktatur der Arbeiter gestellt.

Korotkiy hat sein Hauptquartier nach Warschau verlegt und zwar hat er dort das Schicksal des großen Bolschewisten beklagt. Da in Warschau die Bolschewisten gegen ihn er sich dem englischen Sowjet-

quartier direkt vor die Nase gestellt. Dieser Situationswechsel ist auf die Beziehung mit dem Reich zurückzuführen, der Korotkiy entgegen hat, seinen Sitz möglichst in die Nähe der Inter- alliierten Kommission zu verlegen.

Die Hege gegen die Staatsautorität

× München, 16. Juni.

Der Landesausführer der Bayerischen Mittelpartei hat folgende Erklärung abgegeben: Der Landesausführer behauptet aus tiefer Enttäufung, welche infolge des Verhaltens der Reichsregierung unter dem vertragwidrigen Druck des Feindlandes, dem entgegenen auf be- zogen das deutsche Volk sich noch immer nicht zeitig erweilt, in der Frage der Ermöglichung der bayerischen Ermittelung ent- standen. Er wünscht die Gründe, auf denen noch gewisser- haften Grundes die Landtagsproklamation der Stellung der Regierung gegründet hat. Die Bayerische Mittelpartei sieht mit schwerer Beorgnis auf die unterunwürdige Hege von radikaler

Deutscher Reichstag

v. Berlin, 16. Juni.

Während dem Antrag des Geschäftsvorbereitungsausschusses wird ohne Debatte die Genehmigung zur Erteilung eines Einzelfaßens gegen die Abgabe von 10 Pf. (L. S.) und 8 Pf. (Komm.) abgelehnt, ebenso gegen die Abg. Reich (Komm.) und Wittich (L. S.).

Der Antrag Hoffmann (Komm.) auf Aufhebung des Abg. Thomas (Komm.) wird im Wege des Stimmentzuges mit 157 gegen 108 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmt die Linke geschlossen.

Die Regelung des Verkehrs mit Getreide

wird fortgesetzt, und zwar mit der Abänderung über § 1, der die Linke ablehnt. Zunächst werden die unabhängigen und sozialdemokratischen Anträge auf Beibehaltung der Zwangsverpflichtung abgelehnt. Erst nach Aufhebung der Zwangsverpflichtung wird der Antrag auf sofortige Einführung der freien Wirtschaft mit 173 gegen 137 Stimmen bei 3 Stimmentzügen abgelehnt. Die sozialdemokratischen und unabhängigen Anträge auf Erhöhung der Milleage auf 4 1/2 Millionen Tonnen werden abgelehnt. Antrag Böhmke-Durlage, die Milleage auf 2 1/2 Millionen Tonnen herabzusetzen, wird in namentlicher Abstimmung mit 214 gegen 126 Stimmen angenommen. Antrag Reut, als ersten Vorkaufsbesitzern der 13. November statt Oktober einzutreten, wird abgelehnt. In der Gesamtabstimmung stimmt keine der Linken auf die deutschnationale Volkspartei gegen die neue Formulierung des § 1.

Im Wege des Stimmentzuges wird § 1 mit 189 gegen 145 Stimmen abgelehnt.

Präsident Bismarck erklärt, daß dadurch dem Gesetz die Seele genommen sei, der Herr Reichstag aber allem Anschein nach nicht beabsichtigt, den Entwurf zurückzugeben. Das Haus habe also die Beratung fortzusetzen.

Herr von Helldorf (Vpt.) erklärt, die Landwirtschaft allein unter den Ämtern zu stellen, sei ein Unbegriff und eine Ungerechtigkeits.

Das Umlageverfahren

hat alle Nachteile der Zwangsverpflichtung, und darin, daß dem Landwirt freies Getreide überlassen bleibt, liegt sein größter Fehler. Daher markiert bei der Einführung des Getreides weitens an der Seite. Wären hat das Doppelte abgelehnt wie das ursprüngliche. Getreide mit zweierlei Preisen kann nicht sein und werden beide abgelehnt und beibehalten werden. Die Getreide mit zwei Preisen kann nicht sein und werden beide abgelehnt und beibehalten werden. Die Getreide mit zwei Preisen kann nicht sein und werden beide abgelehnt und beibehalten werden.

Reichsernährungsminister Hermes:

Der folgende Schritt in die freie Wirtschaft bei der Getreideverteilung ist unmöglich. Das Ganze ist für mich eine Tempelruine. Ich hoffe, daß mit der Umlage sich die Zustände weiter bessern werden. Freies Getreide hat auch jetzt schon den besten Erfolg. Die Preise können mit der bevorstehenden Winterperiode weiter sinken, bis sie zu den ursprünglichen Preisen herabsinken? Hat noch keiner der Herren eine wirkliche Antwort gegeben. Wir wollen eine bestimmte Menge aus der Landwirtschaft noch einmal herausheben, und das kann die Landwirtschaft bei gutem Willen leisten. Gegenüber dem niedrigen Aufsatze aus dem Auslande ist das nicht richtig. Ich werde mich im nächsten Jahre auf rund 35 Millionen Mark. Ich erkenne gern an, daß große Teile der deutschen Landwirtschaft sich heute ihre Mittel nicht leisten können, weil die Zwangsverpflichtung schon lange aufgehoben werden muß.

Herr Dr. Helm (Vpt.) tritt nochmals für die freie Wirtschaft ein.

Herr Kuntze (Vpt.): Durch die Aufhebung des freien Handels mit Getreide würde der Getreidepreis in einigen Jahren an den Weltmarktpreis herabsinken und unsere Wirtschaft sofort zerbrechen. Die Verantwortung dafür übernehmen wir nicht.

Minister Hermes betont nochmals, daß die vorhandenen Reserven zum Überbrücken zur freien Wirtschaft nicht ausreichen werden.

Die §§ 2 und 3 werden angenommen.

Herr Demeter (Deutschl.) beantragt zu § 4 eine andere Fassung des Ausschusses, wonach die Exzise nach den Vorschriften der Landwirtschaftskammern und der freien landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen Vertretung finden sollen.

Fehde

47) Roman von A. v. Lindobroem. (Wachdruck verboten.)

Hilfsberger wird doch mit den Leuten lassen. Fahren Sie ab ihm. Vieren Sie ihm jede beliebige Summe. Gern, was ist denn schließlich dabei? Ich bin doch in der Lage, am ersten Januar den Wechsel künstlich einzulösen. Ich war doch nur im Augenblick in Verlegenheit und wollte meine Engagements nicht lösen."

"Das kommt Ihnen jetzt teuer zu stehen."

"Wieso? — Wenn wir zahlen — und wenn Brahm nur nichts erzählt —"

"Brahm weiß es. Er war vorgestern zufällig bei ihm."

"Jetzt mußte sich Endrald setzen. Ein Zittern ging durch seinen Körper. „Dann bin ich verloren! Der ist unabschätzlich! — Ist ein Aufsehenerlebnis mich erwidert?"

"Ja — oder wenn noch nicht, so wird es geschehen. Der Brahm hat gestern Anzeige gemacht. Sie sehen, daß mein Rat der einzig richtige ist. Die Dinge müssen nach ihrem Lauf nehmen. Ich bleibe ja hier, um Ihre Interessen zu vertreten."

"Und wenn man mich an der Grenze anfaßt? — Glauben Sie, daß ich noch unbehelligt hinterherkomme?"

"Wer kann das wissen. Der Gebante, daß Sie allen Weltkugelfahrern aus dem Wege gehen, läge ja nahe, und der Telegraph ist schneller als die Eisenbahn."

Endrald sprach auf: „Ich muß dann eine weniger beneidete Strafe fahren. Er führte zum Geldschrank und öffnete denselben, was sich im Augenblick darin befand, zu sich. — Sie sehen ja, was für eine Weltmacht von mir, Zuhörer. Glauben Sie ganz nach Gutdünken, ob ich darf nun tatsächlich keine Stunde mehr verlieren. Ich darf nun tatsächlich keine Stunde mehr verlieren. Ich darf nun tatsächlich keine Stunde mehr verlieren."

Gilja rief er dann seiner Frau zu.

"Wach! dich noch fertig, Uta. Du sollst mich begleiten."

"Warum soll die Frau mit?", fragte Zuhörer, der gefolgt war. „Die ist nur hinderlich."

Angenommen wird eine Anleihe von Kommodorentzinsen der Reichspartei sowie ein Antrag Baum (Vpt.), wonach die obersten Landesbehörden das Umlagegesetz der Reichspartei mit dem 10. Juni mitteilen sollen. Am § 4 wird ein Antrag der Reichspartei angenommen, die für die bestehenden Beschränkungen aufzugeben, vom Abg. Schumann (Deutschl.) bejehmt.

Nach längerer Debatte wird der Antrag abgelehnt und § 4 in der Fassung des Ausschusses angenommen, desgleichen die folgenden Beschlüsse.

Am § 5 beantragt Abg. Simons-Franken (L. S.) einen Antrag seiner Partei, der für die Festsetzung der Umlagepreise auch die Zustimmung des Reichstages verlangt und somit die Erhöhung des Zinsfußes einleitet.

Der Antrag der Unabhängigen wird sodann nach kurzer Debatte abgelehnt, der Rest des Gesetzes in der Ausschussfassung angenommen.

Der Ausschuss beantragt auf dem Gesetz eine Entschärfung, gesetzliche Vorkehrungen zum Schutze der Realökone angesichts der zu erwartenden Zenerung zu treffen und namentlich die Rentenempfänger der weiteren Zenerung zu schützen.

Im Laufe der Debatte greift Abg. Dr. Fern (L. S.) die Demokraten wegen ihres Verhältnisses der Lohnempfänger auf das schärfste an und fordert sofortige Lohnausbesserung der Beamten und Arbeiter, damit sie die Wohlthaten der Erhöhung tragen können.

In namentlicher Abstimmung wird am Ende der Ausschussaufgabe mit 206 gegen 136 Stimmen abgelehnt und Antrag Gumboldt gegen die gesamte Linke angenommen.

Das Haus beschließt, sodann, die Sitzung bis fünflich 8 Uhr zu unterbrechen.

Der preußische Justizetat

Die zweite Beratung des Justizetats wird fortgesetzt. Eingegangen ist ein längerer Antrag der Kommunisten, in dem u. a. verlangt wird: Amnestie für alle aus politischen Gründen Verurteilten, Aufhebung des Ausnahmezustandes und Wiedereinstellung der Unabhängigen, Aufhebung der Zensur, Verlegung aller Richter, Beamten und Gefängnisse aus dem Reiche der organisierten Arbeiterkraft, weitestgehendes Selbstverwaltungsbereich der Gefangenen durch Gefängnisräte.

Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag verlangt:

- 1. Eingetragene von Reichsrichtern zu den Strafakten;
2. Wahl der Reichsrichter durch das Volk;
3. Aufhebung der Berufung gegen alle Urteile in Strafsachen;
4. Bewilligung von Staatsmitteln, um begabten Kindern minderbemittelter Beamten den Weg zum Berufsamt zu eröffnen;
5. Aufhebung von Arbeitersektoren usw. zur Gerichtsverfassung.

Ein Zentrumsantrag erhebt um schärfere Erledigung der Verfahren wegen Wucher- und Geldfälschungen und um Verlegung des Sachverständigen und der Richter, die auf gewerkschaftlichen Gebiet und dem Gebiet der Volkserziehung liegen.

Herr Stempel (D. Vpt.): Die Arbeitsgerichte müssen den Amtsgerichten angegliedert werden. Auch wir sind dafür, daß der Schöffen und Geschworenen die Aufgaben verlegt werden über sozialdemokratischen Antrag auf Wahl der Reichsrichter lehnen wir ab. Der Antrag, die Richter antragen zu und lehnt die Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten ab.

Herr Frau Wolfstein (Komm.) begründet hierauf den kommunistischen Antrag. Die Richter richten dann heilige Angriffe gegen die Sozialdemokraten. Die widerwärtigsten Gesichter und Barmhertigen hervorzu. Von den Kommunisten werden die Reichsrichtersocialisten heiligende Worte ausgeführt.

Herr Frau Wolfstein (Komm.) begründet hierauf den kommunistischen Antrag. Die Richter richten dann heilige Angriffe gegen die Sozialdemokraten. Die widerwärtigsten Gesichter und Barmhertigen hervorzu. Von den Kommunisten werden die Reichsrichtersocialisten heiligende Worte ausgeführt.

Herr Dr. Gohn (L. S.) unterrichtet den Zentrumsantrag auf Aufhebung der Schöffen und Geschworenen, der Antrag begründet schließlich einen Antrag seiner Fraktion, der eine ansehnliche Reform der Strafprozedur und der Strafprozesse verlangt. (Wahlbericht der Richter, Abschaffung der Rechtskraft.)

Justizminister Am Hofhoff hält den Antrag der Unabhängigen für unannehmbar, weil er in vielen Einzelheiten der Beratung widerspreche.

Herr Dr. Köpfer-Wilhoff (Dem.) nimmt die preußischen Richter gegen den Vorwurf der Parteilichkeit in Schutz. Das

Schwarzegebot einer Reform. Die Zusammenfassung der Schwärzen entspricht nicht der Zusammenfassung des Gesetzes. Dem sozialdemokratischen Antrag in seiner heutigen Form können wir zustimmen, denn er enthält hervorragende begabte Menschen, die für einen Weg zum Richteramt. Die Reichsrichter sollen nicht gewählt, sondern von den Gemeinderatsmitgliedern bestimmt werden.

Der deutschnationale Reichsparteitag

Offiziell wird jetzt geschrieben, daß der deutschnationale Reichsparteitag in diesem Jahre in Würden stattfinden werde. Bis zum 1. bis 3. September in München. Dieser Parteitag wird nicht nur für die Partei, sondern auch für die parteipolitische Entwicklung in Deutschland von größter Bedeutung sein.

Um die Räumung des Annaberges

Die Verhandlungen des deutschen Ausschusses, aus dem Generalleutnant von Annaberg ist, sind so weit wie abgeschlossen, daß der Mann von dem Deutschen nicht mehr in Annaberg herbeigeholt werden soll. Die Verhandlungen haben, nämlich die Räumung des Annaberges, nicht mehr zu sagen, da die Front inzwischen weiter vorgeschoben worden ist. Wir wären durch die Räumung von Annaberg in weiteren Stellungen am Annaberg fest zu halten, die Verhandlungen sind so weit wie abgeschlossen, daß der Mann von dem Deutschen nicht mehr in Annaberg herbeigeholt werden soll.

Die Verhandlungen des deutschen Ausschusses, aus dem Generalleutnant von Annaberg ist, sind so weit wie abgeschlossen, daß der Mann von dem Deutschen nicht mehr in Annaberg herbeigeholt werden soll.

Der preußische Justizetat

Die zweite Beratung des Justizetats wird fortgesetzt. Eingegangen ist ein längerer Antrag der Kommunisten, in dem u. a. verlangt wird: Amnestie für alle aus politischen Gründen Verurteilten, Aufhebung des Ausnahmezustandes und Wiedereinstellung der Unabhängigen, Aufhebung der Zensur, Verlegung aller Richter, Beamten und Gefängnisse aus dem Reiche der organisierten Arbeiterkraft, weitestgehendes Selbstverwaltungsbereich der Gefangenen durch Gefängnisräte.

Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag verlangt:

- 1. Eingetragene von Reichsrichtern zu den Strafakten;
2. Wahl der Reichsrichter durch das Volk;
3. Aufhebung der Berufung gegen alle Urteile in Strafsachen;
4. Bewilligung von Staatsmitteln, um begabten Kindern minderbemittelter Beamten den Weg zum Berufsamt zu eröffnen;
5. Aufhebung von Arbeitersektoren usw. zur Gerichtsverfassung.

Ein Zentrumsantrag erhebt um schärfere Erledigung der Verfahren wegen Wucher- und Geldfälschungen und um Verlegung des Sachverständigen und der Richter, die auf gewerkschaftlichen Gebiet und dem Gebiet der Volkserziehung liegen.

Herr Stempel (D. Vpt.): Die Arbeitsgerichte müssen den Amtsgerichten angegliedert werden. Auch wir sind dafür, daß der Schöffen und Geschworenen die Aufgaben verlegt werden über sozialdemokratischen Antrag auf Wahl der Reichsrichter lehnen wir ab. Der Antrag, die Richter antragen zu und lehnt die Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten ab.

Herr Frau Wolfstein (Komm.) begründet hierauf den kommunistischen Antrag. Die Richter richten dann heilige Angriffe gegen die Sozialdemokraten. Die widerwärtigsten Gesichter und Barmhertigen hervorzu. Von den Kommunisten werden die Reichsrichtersocialisten heiligende Worte ausgeführt.

Herr Dr. Gohn (L. S.) unterrichtet den Zentrumsantrag auf Aufhebung der Schöffen und Geschworenen, der Antrag begründet schließlich einen Antrag seiner Fraktion, der eine ansehnliche Reform der Strafprozedur und der Strafprozesse verlangt. (Wahlbericht der Richter, Abschaffung der Rechtskraft.)

Justizminister Am Hofhoff hält den Antrag der Unabhängigen für unannehmbar, weil er in vielen Einzelheiten der Beratung widerspreche.

Herr Dr. Köpfer-Wilhoff (Dem.) nimmt die preußischen Richter gegen den Vorwurf der Parteilichkeit in Schutz. Das

„Weil ich sie nicht allein juristisch“, erwiderte der andere trotzig. „Es ist möglich, daß wir zwei bis drei Tage ausbleiben, Uta. Nimm nur eine Handtasche, ebenso wie ich. Aber deinen Schmutz kannst du mitnehmen. Es ist wegen der Krankheit. Man darf sie nicht in der Umgebung führen. Schade! Ich kann nicht die Augen überall haben.“

Wendisch er unbestimmt zu Ureden verfuhr, redete sein aischbares, auendendes Gesicht eine andere Sprache.

„Um Gotteswillen, Michael! Was ist?“, schrie Uta auf. „Kein Fragen mehr! Kein umhüller Aufenthalt!“ sagte er heftig. „In einer heißen Stunde fährt der Wagen vor. Warte dich danach!“

Bald danach fuhr das Endraldsche Ehepaar in der offenen Kutschscheibe davon. Er überließ wohlgenut, aufrecht und lächelnd, sie geduldet und bang. Ein paar Worte, die ihnen begehrt erwidert hatten, konnten sie sich nicht leisten, wie er immer dem kleinen Mann gegenüber war. Sämtliche Handwerker, Schiffer und Tagelöhner der Gegend schworen auf ihn.

Sie trugen aber durchs Land bis zur nächsten Posthalterei. Er schied von da aus seine Equipage zurück und nahm Extrahlol. Hier im Innern des geschlossenen Wagens fand er es angeeignet, seiner Frau, die stumm mit ängstlichen Augen dasah und nichts mehr zu sagen mochte, einige Erklärungen zu geben.

„Du weißt wohl, mein Kind, wie man mich von allen Seiten anfaßt“, begann er. „Weil ich mir in keiner Arbeit ein Vermögen erworben habe, werden sie mich ummöden es mir um jeden Preis entreißen. Ich bin doch etwas auf sorglos gewesen und hab gewisse Vorkehrungen außer acht — ja, ich muß gestehen, daß ich einen direkten Fehler beging, der mir jetzt schlagartig wird.“

„Wißt du mir nicht lieber alles sagen?“ fragte sie, als er dann innehielt.

„Du würdest diese rein formalen Dinge doch nicht verstehen. Genau: die Leute scheuen dich nicht, mit inoffenen Verleumdungen gegen mich doraneben, lassen sie Mittel benutzen, um mich in den Schmutz zu ziehen. Das war von jeher so Genau zu grundlos, wie der Publikum behauptet,

ich hätte ihn um sein großmütterliches Erbe gebrannt, lagen sie nun, ich betriehe die Polsterhinterlegung im großen, ich hätte Polsterhinterlegung begangen, und Gott weiß was noch alles. Ich brauche dir wohl nicht erst zu versichern, daß all das gelogen ist. Du kennst mich ja.“

„Wohin ich rief sie empört. „Nein, du bröckst mich das nicht zu versichern. Ich glaube dir. Galt du nicht immer mit vollen Händen gegeben und zu jedem gemeinnützigen Unternehmen beigetragen. Du warst bis vor kurzem reicher als alle. Du hattest es nicht nötig, ungesetzlichen Erwerb zu suchen.“

„Das alles habe ich getan, und die Schritte gefahren doch gegen mich an. Aber wenn ich nur in deinen Augen rein dasteh.“

„Das tut du!“ beteuerte sie aufrichtigen Gerns.

Er hatte es so! lief dieser Frau gegenüber, die wie ein Kind mit vollendeten Ahrafen an seinen war. Ureden mußte er, wie sehr es ihr schmerzlich mußte, daß er ihrer guten Meinung loslassen mußte.

„Ueberhaupt nicht, die in der Nacht erkaltete Decke auf die ihrer spinnigen Fahrt, so daß ich nicht einmal persönlich verantwortlich kann; und es könnte sein, daß ich wegen der leidigen Solangelegenheit gleich weiter über die Grenze müßte.“

„Göben wir denn Rasse?“

„Ja. Ich habe schon für alle Fälle vor einiger Zeit einen für dich ausstellen lassen. Der meinte ich noch in Kraft. Es wäre nämlich nicht ausgeschlossen, daß ich vorange und daß du mir auf eigene Hand folgen müßtest.“

„Ich, Michael! Ich soll allein über die Grenze?“

„Ja, du bist nicht gereizt.“

„Nimm! Uta! Du bist doch kein Kind. Ich würde dich ja in sicherer Abtut juristisches. Wer? Beträumst du dem Endrald könnte dir übrigens auch das Gesetz geben.“

„Wahler Wetter? Ich habe nie jemand von deiner Familie gesehen.“

„Du würdest auch kämmerlich Freude daran gehabt haben“, lachte er kurz auf. „Der Adam ist Besitzer des Hofes „Zum Deutschen“ in der Nähe von Stuttgart.“

„Fahren wir zu dem?“

„Ja.“

(Fortsetzung folgt.)

